

Westerwälder Zeitung

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Amtliches Kreisblatt für den Oberwesterwaldkreis

Marienberg Unzeiger

Druck und Verlag der Buchdruckerei Carl Ebner in Marienberg u. Hachenburg. — Gegr. 1848
Gesamthaus: Hachenburg Nr. 135, Marienberg Nr. 137. Telegramm-Adresse: Zeitung Hachenburg-Westerwald.

Anzeigen: Die 48 mm breite Blattmeterzeile 6 Pf., die 36 mm breite Blattmeterzeile 4 Pf. Bei Abnahme von 10 Zeilen 10% Rabatt. Bei Abnahme von 20 Zeilen 15% Rabatt. Bei Abnahme von 50 Zeilen 20% Rabatt. Bei Abnahme von 100 Zeilen 25% Rabatt. Bei Abnahme von 200 Zeilen 30% Rabatt. Bei Abnahme von 500 Zeilen 35% Rabatt. Bei Abnahme von 1000 Zeilen 40% Rabatt. Bei Abnahme von 2000 Zeilen 45% Rabatt. Bei Abnahme von 5000 Zeilen 50% Rabatt. Bei Abnahme von 10000 Zeilen 55% Rabatt. Bei Abnahme von 20000 Zeilen 60% Rabatt. Bei Abnahme von 50000 Zeilen 65% Rabatt. Bei Abnahme von 100000 Zeilen 70% Rabatt. Bei Abnahme von 200000 Zeilen 75% Rabatt. Bei Abnahme von 500000 Zeilen 80% Rabatt. Bei Abnahme von 1000000 Zeilen 85% Rabatt. Bei Abnahme von 2000000 Zeilen 90% Rabatt. Bei Abnahme von 5000000 Zeilen 95% Rabatt. Bei Abnahme von 10000000 Zeilen 100% Rabatt.

231.

Dienstag, den 12. Oktober 1920.

72. Jahrgang.

Weltbühne.

Ein neuer Reichskommissar.

Berlin, 10. Okt. Zur Durchführung der Beschlüsse des Reichskabinetts vom 22. September über die Neuorganisation der Reichsfinanzverwaltung ist ein Reichskommissar ernannt worden, der dem Reichsminister beizugeordnet ist und unter der Leitung des Reichsministers seine Tätigkeit ausüben hat. Dieser Reichskommissar ist dem Präsidenten des Landesfinanzamtes Unterweser, Dr. Karl, übertragen worden.

Abklärung des Konflikts im Berliner Zeitungsgewerbe.

Berlin 9. Okt. In ihrer Sympathieerklärung für die Zeitungsgewerkschaften der Buchdruckergewerkschaften, haben sich 150 Firmen bereit erklärt, die Verhältnisse der Zeitungen und der sonstigen Arbeiten der Gewerkschaften zu übernehmen. Bei Ablehnung der Ausübung dieser Arbeiten durch das Personal werden die Gewerkschaften ebenfalls zu Entlassungen ihrer Mitglieder schreiten. Die Buchdrucker und Hilfsarbeiter der „Neuen Zeit“ in Charlottenburg haben sich geweigert, die Verhältnisse der von den Verlegern geplanten Einheitsgewerkschaft auszuführen. Daraufhin sind diese Arbeiter entlassen worden. Zur Zeit findet eine Sitzung der Gewerkschaften statt, in der über weitere Maßnahmen wird.

Optimistische Auffassung der Reichsminister.

München, 9. Okt. Die beiden hier weilenden Reichsminister gewählten dem Vertreter der „Münchener Nachrichten“ eine längere Unterredung. Der Reichsminister des Innern Koch äußerte sich auch zur Waffensfrage und meinte, die Entwaffnung im Vergleich zu der wilden Bewaffnung von 1919. Im übrigen dürfe man nicht vergessen, daß die Entwaffnung der unerlässlichen Selbstschutzwaffenorganisation der Reichsminister, sondern von der Entente veranlaßt worden sei. Der Minister gab seiner Zuversicht Ausdruck, daß die deutsche Verhältnisse Ausdruck der Befriedung der deutschen Verhältnisse nach der Sensationsnachrichten zu beurteilen.

Der Reichswirtschaftsminister Scholz äußerte sich zur Lage und sprach seine Befriedigung über die einstündige Besprechung mit dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. v. Kahr aus, die außerordentlich verlaufen sei. Durch die Ausführungen des Ministers über die Aussichten des Wiederaufbaues des Wirtschaftslebens ging ein starker Zug von Optimismus hervor.

Die Urschrift der Lutherischen Bann-Bulle.

Stuttgart, 9. Okt. Im württembergischen Archiv ist die einzig erhaltene Urschrift der Bann-Bulle gegen Luther vom Jahre 1520 entdeckt worden. Von dieser Bulle hat es nur drei Ausfertigungen gegeben. Zwei hat Dr. Johann Eck nach Deutschland gebracht, die dritte wurde an Kaiser Karl 5. nach Spanien geschickt, der sie, wie man annimmt, seinem Bruder Ferdinand schickte, der während der Verreibung des Herzogs Regent von Württemberg war. Durch ihn ist die Bulle nach Stuttgart gekommen, wo sie dann der Rückkehr des Herzogs Ulrich vorübergeben ist. Die Bulle ist auf Pergament ausgeführt mit einem roten Siegel. Sie soll dem Publikum zur Besichtigung zugänglich gemacht werden.

Schluss der Brüsseler Konferenz.

Brüssel, 8. Okt. Die Finanzkonferenz hielt am Montag ihre letzte Sitzung ab. Der Präsident der Konferenz, Herr de Broqueville, hat eine ausführliche Rede gehalten, in der er die Ergebnisse der Konferenz zusammenfasste. Bemerkenswert ist, daß als letzte Formel für die Überwindung aller Schwierigkeiten Arbeit und Sparsamkeit in den Finanzen und gerichtet werden. Präsidenten Ador erklärte, daß der wesentlichen Voraussetzungen für die Wiederaufnahme der Beziehungen der Frieden sei, zu hoffen, daß der Völkerverbund in dieser so erfolgreichen Arbeit fortjähre. Nach einem kurzen Dankeswort an den belgischen Ministerpräsidenten Delacroix nah die Konferenz beendete wurde, schloß Präsident Ador die Brüsseler Konferenz.

Abchied von Südtirol.

Bozen, 9. Okt. Nordtirol hat heute offiziell Abschied genommen von den durch den italienischen An-

nerionsbeschuß abgetrennten Südtiroler Brüdern. Die Kundgebungen waren durchweg auf den Ton gestimmt: Das Land kann man zerreißen, das Volk aber bleibt einig. Die Tiroler Landesversammlung gab in einer feierlichen Sitzung das Verlöbniß, niemals etwas zu unternehmen, was der Erfüllung der gemeinsamen Hoffnung auf das Wiedererleben eines einig und freien Tirols abträglich sein könnte. Vor dem Statthalter sammelten sich viele Tausende Menschen an. Als dem Treuschwur, nicht locker zu lassen, möge kommen, was da wolle, das Andreas-Hofer-Lied mit der Schlusszeile folgte: „Ade, mein Land Tirol“, blieb kein Auge trocken. Der sozialdemokratische Redner betonte, keine Partei vertraue fest darauf, daß mit Hilfe der Internationale der Welt der gewalttätig abgetrennte Süden wiedergewonnen werde.

Die Abstimmung in Kärnten.

in Wien, 11. Okt. Die Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses aus Kärnten wird für Dienstag erwartet. Sämtlichen Berichten aus Kärnten betonen übereinstimmend, daß das gewaltsame Auftreten der Jugo-Slawen schwerste Besorgnis für das Leben der Bevölkerung und die Freiheit der Abstimmung gerechtfertigt erscheinen lasse.

Überfiedlung Graf Carolis nach Deutschland.

in Prag, 10. Okt. Graf Caroli hält sich noch in der Tschecho-Slowakei auf, doch wird er in der nächsten Woche den tschecho-slowakischen Staat verlassen. Tag u. Ziel der Reise werden geheim gehalten, da auf seinem Kopf von ungarischer Seite ein Preis ausgesetzt sein soll. Sein zukünftiger Aufenthalt wird Deutschland sein.

Ein europäischer Eisentrust.

in Wien, 11. Okt. Das „Neue Wiener Tageblatt“ meldet, daß nach englischen Berichten vor etwa zwei Wochen zwischen Thosson und Stinnes für Deutschland, zwischen Kreuzot für Frankreich und Belgien, sowie dem amerikanischen Stahltrust und der National City Bank für Amerika ein Vertrag geschlossen worden sein soll über die Aufteilung des europäischen Marktes unter die Vertragsteilnehmer mit Ausschluß von Rußland. Die Verhandlungen seien in Köln und Kopenhagen geführt worden. Der englische Vertreter in besetzten Gebiet habe schon vor sieben Monaten auf diese Verhandlungen aufmerksam gemacht. Das Blatt bemerkt dazu, daß, wenn sich die Nachricht bewahrheitet, ein europäischer Eisentrust vorliege, der eines der sensationellsten Ereignisse d. Wirtschaftsgegeschichte sei. Auch die die Alpine Montan-Gesellschaft beherrschende ital. Gruppe würde sich dem Einfluß dieses Konzerns nicht entziehen können.

Heimatsdienst.

Hachenburg, 12. Okt.

Westerwälder Katholikentag.

Bei herrlichem Wetter, wie wir es seit Wochen ersehnt haben, fand am Sonntag in Hachenburg der erste Katholikentag des Westerwaldes statt.

Eingeleitet wurde er am Samstagabend durch eine Begrüßungsfeier zu Ehren der eingetroffenen Redner und Gäste im Friedrich'schen Saale. Ein zahlreiches Publikum war der Einladung gefolgt und füllte die geräumige Halle in feierlicher Stimmung. Auch Herr Landrat Ulrich Herr Bürgermeister Kappel und die Mehrzahl der Mitglieder der Magistrats u. der Stadtverordnetenversammlung, ebenso viele durch Stellung und Beruf hervorragende Persönlichkeiten der Stadt waren anwesend und drückten der Veranstaltung dadurch den Stempel eines für die Stadt bedeutungsvollen und bleibender Erinnerung wertigen Ereignisses auf.

Herr Hammerle trug einleitend mit warmem Gefühl folgenden selbstverfaßten Willkommensgruß vor:

Willkommen alle von nah und fern!

Sie alle, alle begrüße ich gern.

Willkommen, so ruf ich freudig aus,

Willkommen alle in diesem Haus!

Willkommen zu unsrer schönen Sach!

Willkommen zum Katholikentag!

Das Vaterland, es liegt darnieder,

Ferschunden und krank sind alle Glieder.

Doch diese Krankheit wird gehoben,
Wenn wir vertrauensvoll nach oben
Stehn zu unserm Herrn und Gott.
Dah er schirmt und schützt uns immerfort.
Besonders heut' an diesem Tag,
An unserm Katholikentag.

Ja, laßt nach diesem Ziel uns streben,
Und in Zukunft danach leben,
Daß Religion und Ordnung, Sitte,
Der Kernpunkt bleibt in unsrer Mitte.
Auch jeder darauf ist bedacht,
Daß Nächstenliebe neu erwacht.
Dann schwindet manche Sorg' und Plag,
Wenn dies erreicht der Katholikentag.

Darum aus Werk ein jeder Mann,
Setzt heißt es schaffen, was man kann.
Ein jeder Mann sei gern bereit,
Zu helfen in dieser schweren Zeit,
Damit unser Deutschland mög' neu erstehn
Und wir glücklichster Zeit entgegenstehn.
Das sei die Parole am heutigen Tag,
An unserm Katholikentag.

Ganz besonders ist's die Jugend,
Die sich muß üben in der Tugend,
Fleißig, fromm und brav muß sein,
Um Gott und Menschen zu erfreuen.
Wenn die Jugend hierzu ist bereit,
Dann ist die Jugendzeit die schönste Zeit.
Ja, gelobet es am heutigen Tag
Und lernt vom Katholikentag.

Denn alt und jung und Frau und Mann,
Ein jeder muß helfen, so gut er kann.
Daß Religion und Ordnung, Sitte
Der Kernpunkt bleibt in unserer Mitte.
Dann wird es wieder auf Erden schön
Und Deutschland wird mächtig auferstehn.
Dann ist auch gelöst die schwerste Frage,
Wenn dies erreicht wird vom Katholikentag.

Drum nochmals willkommen ihr Damen u. Herrn!
Willkommen Sie alle von nah und fern!
Willkommen ein jeder am heutigen Tag!
Willkommen zum Katholikentag!

Unter der tüchtigen Leitung seines Dirigenten, des Herrn Organisten Kirchhoben, sang der gemischte Kirchenchor im Verlaufe des Abends verschiedene ansprechende Chöre. Auch der konstante Männer-Gesangverein Altstadt, von Herrn Lehrer Abel mit feinem Verständnis dirigiert, errang mit einer abwechslungsreichen Reihe von Männerchören starken Beifall desgleichen ein gemischtes Quartett (Herrn Kirchhoben, Jul. Kind, Fraulein Dienst und Frau Simons).

Herr Pfarrer Schlepplinghoff eröffnete den Reigen der Ansprachen etwa mit folgenden Worten: Hochansehnliche Festversammlung! Als Vorsitzender des Festauschusses habe ich die hohe Ehre, den Katholikentag für den Oberwesterwald zu eröffnen. Ich tue es mit dem katholischen Gruße: Gelobt sei Jesus Christ! Dieser Name soll der Tagung Zeichen und Siegel sein, ihr Richtung u. Inhalt geben. Keint and, Zeichen u. kein and, Name verleiht soliel Gewicht, Größe und Hoheit. In keinem anderen Zeichen kann das Volk gefunden und sich wieder aufrichten. Wer auf anderem Grunde baut, hat auf Sand gebaut. Ich habe die hohe Ehre, die Teilnehmer des Katholikentages zu begrüßen und besche alle kathol. Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen herzlich willkommen. Der Sturm der Zeit ist auch bei uns hindurchgeegelt und hat manches niedergelegt. Wenn wir wieder aufrichten wollen, müssen wir uns der stilligen Wichtigkeit der Religion neu bewußt werden. Es war ein großes Wagnis, hier einen Katholikentag zu veranstalten. Aber schon heute können wir sagen, daß das Wagnis geglückt ist. Wenn wir durch die Straßen schreiten können wir mit Freude feststellen, daß viele fleißige Hände tätig waren, der Tagung einen würdigen Rahmen zu schaffen. Einem großen Bilde gebührt ja ein entsprechender Rahmen, eine Einfassung, ein Stand, eine Beleuchtung. Umso mächtiger wird der Wert und die Schönheit des Bildes. Wir tun es hier, damit die Tagung umso tiefer in die Herzen eingreift. Ich habe die

hohe Ehre, Redner des Katholikentages zu begrüßen und tue es umso herzlicher als ich weiß, daß die Herren nicht viel Zeit haben. Mögen sie erkennen, daß auf dem Oberwesterwald noch ein treukatholisches Volk wohnt, das herbeistromt, um ihre Worte in sich aufzunehmen. Gott gebe, daß sie tiefe Furchen in die Herzen der Teilnehmer ziehen! Ich habe die hohe Ehre, die Vertreter der Stadt, den Herrn Bürgermeister und den Herrn Landrat zu begrüßen. Daß sie unserer Einladung gefolgt sind, sei uns ein besonderes Zeichen ihres Vertrauens. Wir sind nicht hier um aufzuwühlen, zu hegen, zu streiten, Feindseligkeit zu stiften. Im Zeichen des Friedens wollen wir aufbauen auf dem einzigen Fundament aller Autorität: Gott. Hochverehrte Festversammlung! Wie oft bin ich vor die Stadt gegangen, zur Helenenruhe hinauf und habe auf die wunderbar herrlich gelegene Stadt geschaut, ein einzig schönes Bild. Dabei habe ich gedacht, wieviel Arbeit, Fleiß, Mut und Zuversicht dazu gehört hat, das alles aufzubauen. Und wie Jahrhunderte daran gearbeitet haben, so wollen wir auch daran arbeiten, daß wir wieder ein gesundes Volk, ein neues glückliches, blühendes Deutschland werden. Ich spreche den Wunsch aus: Möge unser Volk, wie die Stadt in die Berge des Westerwaldes hineinleuchtet, hinausleuchten in die Welt als glückliches, zufriedenes Volk. Daran wollen wir nach Kräften mitarbeiten. Ich erkläre den Katholikentag für eröffnet!

Herr Bürgermeister Kappel dankte für die freundliche Einladung, ebenso für die den städt. Körperschaften gewidmeten freundlichen Begrüßungsworte. Er begrüßte namens der Stadt Hachenburg alle Teilnehmer am Katholikentag und hieß sie herzlich willkommen. Auch drückte er den Wunsch aus, die Tagung möge zu einem vollen Erfolg auswachsen. Neben ernstester Beratung möge sie allen Teilnehmern Zeit und Gelegenheit geben, die Schönheit der Stadt zu betrachten und die schönen Wälder im herbstlichen Schmuck zu besuchen. Es sei eine Zeit, in der viel Großes zusammengebrochen sei. Fest stehen geblieben aber sei eines, das nicht wankt: die katholische Kirche. Es sei jetzt eine Zeit des Kampfes. Wenn das neue Säulenfest in Kraft trete, werde das christliche Volk abzustimmen haben, ob die Religion in der Schule verbleiben solle. Die katholische Kirche und ihre Glieder würden gewiß auf dem Posten sein. Er sei überzeugt, daß alle Bürger zusammenstehen würden, um das, was wir von den Vätern erbt haben, unseren Kindern zu erhalten. Wenn jetzt in Berlin, Elberfeld u. a. Demonstrationen gegen die Religion veranstaltet werden, so müsse er vor solchem Tun warnen. Er hoffe und wünsche, daß die Tagung, die vom Festausflug so schön vorbereitet sei, vollen Erfolg habe und einen würdigen Denkstein in der kirchlichen Geschichte der Stadt Hachenburg bilde. Die Konfessionen lebten bei uns in harmonischer Weise nebeneinander. Möge es so bleiben! Einer für alle und alle für einen! Nochmals wünschte Redner guten Erfolg, welchem Wünsche sich auch die städtischen Körperschaften anschließen.

Herr Pfarrer Wahl-Breitenau:

Wie mir deine Freuden winken
Nach der Knechtschaft, nach dem Streit!
Vaterland, ich muß versinken
Hier in deiner Herrlichkeit!

Von diesen Worten war von Schendendorf's ausgehend, erinnerte Redner an das Denkmal des christlichen Dichters, des Bewunderers der Königin Luise, auf dem Friedhofe in Koblenz und rief hinüber an den Rhein das Gelöbniß, Schendendorf solle auch für diese Tagung der Sänger sein. Ihn solle jeder nach Kräften nachstreben. In Hachenburg sei einst ein Graf gewesen, hochangesehen und geehrt, Gerhard II. Ihn habe der Kaiser zum Statthalter der heiligen Römischen Kirche ernannt. Und wie man damals

in den Hausposten des Verbrechers den Speer gesteckt, um ihm durch den ausgebrochenen Span anzukündigen, daß ihn das gerechte Gericht erwarte, so möge heute der Verbrecher gegen die Rechte Gottes und des Staates geädert sein, so solle der Speer des Glaubens an die infernalische Pforte des Unglaubens geheftet werden, bis dieser winkend am Boden liegt. Das deutsche Volk könne den Unglauben nicht vertragen. Jeder wolle es alles hingeben, als daß der Unglauben nicht überwunden werden solle. Seien wir eine neue Fehde und neue Fehnstatthalter. Wenn wir dahin mit vereinten Kräften streben, seien wir nicht allein. Dann bilden wir eine stark imponierende Masse und der Unglaube müsse eines Tages bekennen: Galiläer, du hast gesiegt! Einst seien hier in Hachenburg zwei Kirchen und Stiftungen gewesen, die eine des hl. Bartholomäus, die andere dem hl. Nikolaus geweiht. Bartholomäus sei wohl Nathanael der Jünger des Herrn gewesen, von dem es geheißen habe, er sei ein rechter Israeliter, in welchem kein Falsch ist. Auch die deutsche Nation sei ohne Falsch gewesen und es habe von ihr gegolten: Ein Mann, ein Wort. Erst wenn das Wort wieder wahr wird, breche die Morgenröte einer besseren Zeit an. Morgen solle sie mit heiligem Schwur herbeigerufen werden, nämlich Sitte, Ordnung, Freiheit, Recht, Gottesglaube, deutsche Treue. Nikolaus, d. h. Sieger des Volkes, trat auf dem Konzil zu Nicäa mit dem Bekenntnis zur Gottheit Christi hervor. Aber sein Bekenntnis sei heute nirgend zu finden. Und doch könne nur der eine, der über den Sternen waltet, über den traurigen Herzensabbat obliegen. In Nicäa saßen Väter der Kirche zusammen, die fast alle mit den Spuren der Verfolgung, mit Narben des Kampfes geschmückt waren. In Bischof Nikolaus fanden sie treffliche Ergänzung. Heute aber gehe man am Allerheiligsten kalt-lächelnd vorbei, es sei nicht „modern“, ein Gläubiger zu heißen. Nikolaus möge sich als rechter Port, als Ort, Hafen, Ziel zeigen. Und wie der hl. Bartholomäus als Märtyrer, geschunden bei lebendigem Leibe, da stand, so möge Deutschland von allem unholden Wesen gesäubert werden. Dann mögen die Zweifler, die sich heute groß dünken, am Ufer stehen und ihre Häute forschwimmen sehen, dann möge die „moderne“ Zeit von der morgigen Tagung sagen: Wenn das so weiter geht, schwimmen unsere Häute alle in den Ozean der Vergessenheit! Hinunter mit dem Plunder! Dann wird die schöne Zeit kommen, von der der Dichter gesungen hat: Vaterland, ich muß versinken hier in deiner Herrlichkeit!

Herr Lehrer Wagner stellte Herrn Pfarrer Wahl als Dichter eines vom Männergesangsverein Albstadt oft gesungenen Liedes „Nun fuhr' deiner Straße“ vor und brachte ein dreifaches Hurra auf ihn aus.

Herr Pfarrer Schlegginghoff dankte zum Schluß allen Mitwirkenden bei den musikalischen Darbietungen und schloß den Begrüßungsabend mit einem: Auf Wiedersehen morgen!

Mit strahlendem Sonnenschein brach der Sonntag an. Die mit Ehrenportien, grünen Gewanden und Flaggen reich geschmückten Straßen der Stadt waren vom frühen Morgen an von einer festlich gekleideten, gehobener Stimmung befindlichen Menge belebt, und jeder auf dem Bahnhofe neu eintreffende Zug brachte weitere Scharen von nah und fern, die an der Tagung teilnehmen und dadurch ein Bekenntnis zur katholischen Weltanschauung ablegen wollten. Um 9 Uhr früh fand in der gleichfalls schön und würdig geschmückten Kirche unter Instrumentalbegleitung feierliches Hochamt mit Predigt statt. Festprediger war: Sr. Hochw. Abt Eberhard Hoffmann Ord. Cist., Marienstatt.

Um 12.30 Uhr mittags ordnete sich am Hotel Westend der Festzug und setzte sich um 1 Uhr etwa durch die Wil-

helmstraße, über den mit einem Wald von Flaggenstangen geschmückten Marktplatz an der Kirche vorbei, durch Friedrich- und Leipziger-Straße, den Burggarten, Alexanderplatz in Bewegung. Etwa 2000 Menschen, Männer und Frauen, bildeten den Zug, der mit den flatternden Fahnen mehrerer Vereine und der Kirche und mehreren Musikkapellen einen äußerst stattlichen Anblick bot. Auch teilte sich die schier endlose Schlange, und die Männer rückten zum Burggarten ab, wo auf dem großen Platz ein Rednerpult errichtet worden war, während die Frauen in die Kirche abschwenkten.

Leitung und Schlußwort in der Hauptversammlung der Männer hatte Herr Dr. Müller-Konsbach. Wort „Katholikentag“, führte er aus, erwecke in katholischen Herzen freudige, aber auch wehmütige Erinnerungen. Die Tagungen seien stets eine gemeinsame Sache gewesen, wo man Stellung zu brennenden Tagesfragen genommen habe. Kriegs- und Nachkriegszeit hätten diese Tagungen unmöglich gemacht. Heute seien besonders die Erneuerung u. Unternehmlichkeiten gewesen. Nun müsse die machtvolle Organisation in anderer Form neu entstehen und beweisen, daß der Volksteil seiner Kirche unentwegte Treue halte. Der heutige Tag sei eine imposante Demonstration des Glaubensstums, habe er doch bewiesen, daß der alte Glaube nicht erloschen sei, daß die alte Tradition unserer Vorfahren hier noch hochgehalten werde. Er begrüßte den Herrn Abt von Marienstatt, Herrn Landrat Schieren, Westerbund und Herrn Bürgermeister Kappel von Hachenburg, und sagte der gesamten Bevölkerung der Stadt herzlichsten Dank für das an den Tag gegebene hohe Verständnis für die Tagung. Der hochw. Bischof ließ sich durch den Mund des Redners erteilen und der Versammlung seinen bischöflichen Segen erteilen. Mit dem Wunsche, die Tagung möge zu glänzender Kundgebung katholischen Glaubensstums eröffnen, er die Versammlung.

Herr Bürgermeister Kappel entbot namens der Stadt den herzlichsten Willkommengruß und wünschte, wie am Abend vorher, guten Erfolg.

Herr Rechtsanwalt Sturm-Oberhuthstein sprach das Thema „Der Katholik und die moderne Zeit“. Er drückte seine besondere Freude und Ehre über den so fröhlichen, glänzenden Verlauf des Katholikentages aus, er doch selbst ein Kind der grünen Berge. Als die Wirrnis der Zeit sei das Volk nur dann auf den rechten Weg zurückzubringen, wenn es zu Christus kehre, der den Weg, die Wahrheit und das Leben sei. Wohl die wenigsten vermöchten das über unser Land heringebrachte Unheil in vollem Umfang zu messen. Hunderttausende Krüppel und Kranke, Waisen und Waisen leiden bittere Not, die Jugend sei verarmt und arbeitslos. Die alte Hochachtung vor dem Alter und vor dem Gewissen sei erschüttert. Männer und Frauen stehen churfürstlos vor den Geheimnissen des Lebens und die Ehrlichkeit sei geschwunden. Am Ende seien aber sei, daß die Katastrophe kein geschlossenes Kapitel finde. Gottes unerforschlicher Ratshülfe habe sich über uns verhängt, vielleicht um den Hochmut der Menschheit zu dämpfen, von dem wir befallen sind. Nun dürften wir uns nicht der Verzweiflung hingeben. Nun vom Glauben gehe neue Lebenskraft aus. Das Vertrauen auf Gottes Gnade und Barmherzigkeit allein werde uns nicht helfen. Tägliche Mitarbeit. Was fordert nun das Gebot der Stunde? Die Revolution von 1918 habe das Recht der Klasse, der Gesellschaft, des Sozialismus erkämpft. Der deutsche Arbeiter den Befähigungsnachweis der Zukunft? Redner glaubt an eine bessere Zukunft des Volkes, aber der Weg dahin durch entschlossene Schritte werde nur beschritten werden können, wenn wir

Harle Köpfe.

Roman von Maria Gerbrandt.

49

„Du siehst so traurig aus?“ hörte er neben sich ein bellendes Stimmchen. Sein Kopf neigte sich schmeichelnd seitwärts.

„Unausstehlich bin ich, vergiß!“ Er seufzte.

„Hast Du Sorgen?“ fragte sie schüchtern.

„Auch, zum Teil, mein Herz. Aber es ist unverzeihlich von mir, hier daran zu denken. Komm, laß uns tanzen, zum Beispiel, daß Du mir vergißst.“

Sie folgte ihm mit schwachem Lächeln. Sie hätte es so gern gesehen, wenn er bei seinen Sorgen verweilt. Sie hätte sich so geschmeichelt dadurch gefühlt. Aber war es ein Wunder, daß er glaubte, sie habe nur fürs Tanzen Sinn, da sie nie verstand, sich ihm gegenüber zu geben, wie sie war?

„Mein Gott, die beiden leben nur für einander,“ sagte Frau von Westermid, die Mutter des Brüderpaares, im Ton tiefer Achtung zu der Baronin. Diese hatte ein schönes, ernstes Lächeln, während auch ihr Blick dem Brautpaar folgte. Wie ein spät erfüllter Traum ihrer eigenen Jugend schritt es dahin, denn das, was Lido von Vessenheim eigentlich charakterisierte, das hatte ihr wohl als das Ideal männlicher Lebenswürdigkeit vorgeschwebt. Diese Art, die Dame zu führen, diese Haltung, ganz Respekt und zärtliche Schüchternheit, dieses milde Herablassen auf den Gegenstand seiner Reizung, dieser liebende Ton, sobald er überhaupt zu einem weiblichen Wesen sprach — wie hatte das alles in ihrer Phantasie gelebt, Jahrzehnte, bevor sie es verkörpert vor sich gesehen. Und wenn sie nun die zarte Erscheinung der Tochter mit ihrer eigenen verglich, die sie robust nannte, so fand sie doch, daß Martha mehr Berechtigung hatte, ihren Zukünftigen in dieser Gestalt zu finden, als sie derzeit gehabt; auch hatte sie nie bereut, daß sie nach kurzem Kampf ihr Phantasiebild aufgegeben, als ihr ein treues Herz, ein ehrlich biederer Sinn statt dessen dargeboten wurde.

„Man muß Ihnen wirklich von neuem gratulieren,“ fuhr Frau von Westermid fort. „Aber werden Sie's glauben?“

hat mir stets geahnt. Ich sagte immer zu meinen Bekannten: Paßt auf, die Baroness wird für den jungen Vessenheim aufgespart! — Der ist auch so recht für sie geeignet, sagte ich dann immer.“

Diese Bekannten waren ihre Söhne gewesen, denen sie diese Prophezeiung allerdings immer in etwas anderer Form und mit recht geübigen Zutaten ausgedrückt. Franz stand gegenüber in der Öffnung der Tür, welche das Spielzimmer mit dem Tanzsaal verband, und da seine Seele und die seiner Mutter oft einen Gedanken hatten, nämlich einen besorgten, so sagte er eben, während das Brautpaar nach beendetem Tanz in einiger Entfernung von ihm Aufstellung nahm, zu seinem Nachbar: „So'n — ich hab' bald was gesagt! — Glück haben auch nur die Vessenheims. Der Alte hat auch sein Leben lang zu viel Fortuna in der Hinfahrt gehabt, darum verpielt er auch immer so rasend! Wenn er dies nicht so schlau eingefädelt hätte, säß' er ganz auf dem Pflaster.“

„St!“ machte sein Kamerad. Lido hatte sich umgewandt. „Er hat es gehört,“ sprach der junge Mann nicht ohne Unwillen. „Wie kann man auch Namen nennen.“

„Soll er, meinetwegen!“ brummte Franz, der sich ganz sicher fühlte, da die Entfernung ziemlich groß war. Der andere räusperte sich ein wenig, an seinem Schnurrbart zerkend wandte sich dann auf den Boden und ging ins Spielzimmer hinein.

Franz von Westermid blieb stehen. Er sah, wie ein anderer Bekannter eben an das Brautpaar herantrat und sich eine Extratour von der Baroness erbat, zu der er sie sogleich entführte. Im nächsten Moment stand Lido vor ihm.

„Bleich, mit jenem hochmütigen Zug in der Haltung und Miene, der an seinen Vater erinnerte, starrte er ihn an.“

„Du sprichst eben über Personen, die mir nahe stehen, wenn ich nicht irre?“ fragte er kurz. „Ich war leider zu fern, sogleich darauf einzugehen. Vielleicht bist Du jetzt so gut, zu wiederholen, was Du sagtest?“

Franz war einen Schritt zurückgetreten. „Was soll das heißen?“ fragte er, indes seine Augenlider auf und niederbelebten. „Ich weiß nicht, ich erinnere mich nicht.“

„Du warst etwas zu laut, um Dich nicht mehr zu denken. Also erspart Dir's mir wohl, Hans Bolten, zu rufen, der ja hier neben Dir stand und jedenfalls den Gedächtnis zu Hilfe kommen könnte.“

„Ich sehe, Du willst Streit,“ entgegnete Franz, der den anderen Ausweg sah, in empörtem Tone.

„Hier ist nicht der Ort dazu, aber wenn Du mir sonst eine Aufklärung zukommen läßt —“

„Das wird sich finden!“ unterbrach ihn Franz. „Wah alles finden. Aufklärung! Haha! Sogar Vassenheim, wenn Du —“ er stotterte eingeschüchtert durch Lidos aufmerksamen Blick, „Du wirst von mir hören,“ vollendete er und wandte sich ab.

Lido trocknete die feuchte Stirn. Die in der Nähe stehenden hatten nun doch etwas gewittert und tauschten gende Blicke, wenn auch niemand den Wortwechsel verstand. — Uebrigens hatte man schon vorher die aufmerksamen Ausbruch gesprochen. Endlich wurde bei der Nacht der Extratanz bestellt. Ein Galopp „zum Abkühlen“.

Lido betätigte sich nicht daran. Er hatte auch nicht einen Blick in das Spielzimmer geworfen. Leicht hätte er was sehen können, was bei seinen Begnern Schadenfreude weckte. Er stand neben der Baronin, die ihm von seiner Mutter sprach: daß dieselbe wohl aufgehoben sei, und wie sie, die Baronin, sich freue, sie nach so langer Zeit einmal zu Gast bei sich zu haben.

Dies sei gewiß seiner unwillkürlichen Überzeugung künft zu danken? Er lächelte düster: wo in aller Welt sie schon einen Erfolg gesehen? — Und sie war sich im Stillen, was ihn so verwandelt, so verändert, so macht haben mochte. Wäre sein Verhalten gegen Lido nicht so tadellos gewesen, und hätte sie nicht seinen Verschwinden nicht seine Zärtlichkeit gegen Lido gesehen, so hätte sie doch denken können — aber nun, „Gib' ich des Menschen Kern erst untersucht, so weiß ich sein Wollen und sein Handeln,“ sprach die Baronin. „Und mag er noch so schwach, leicht beweglich, aber launisch sein: der Kern ist Wald.“

Grundlagen durchdringen seien. Standesbewußt
bürgerlich, sittlicher Stolz freier Männer müßten
erwachen. In die Organisationen müsse die Bildung
kommen. Zu der gerechten Entlohnung aller
Arbeiter müsse das Bewußtsein gemeinsamer Verantwortung durch
Arbeitnehmer und Arbeiter treten. Alle Arbeit aber sei
im Geiste christlicher Gemeinschaftsgewinnung zu leisten.
Nicht Vertrauen und Feindschaft gegenüber anderen
Christen, sondern das Bruderideal Christi, wie es Franz
Assisi verwirklicht habe, sei das Gebot der Stunde.
Nur müsse wieder etwas verächtliches sein. Weil
christliche Staat nicht mehr ist, müsse das Christen-
tum als Volkssache werden. Wie wird die christliche Ge-
sellschaftsform lebendig, das sei die große Zentralfrage
der Zukunft. Der Schrei nach Menschenliebe sei der
Schrei der gottentfremdeten Welt. Ohne diese Gesin-
nung aber seien die Aufgaben der sozialen Fürsorge nicht
zu lösen. Die steigende Flut des Schmutzes in Theater,
Mode und Literatur müsse eingeschränkt werden.
dazu zu helfen, müßten auch die Frauen helfen u. in
keine zur Bekämpfung der Unsitlichkeit treten. Lei-
denschaftlichen müßten einträchtig zusammenstehen, denn
gehe um Sein oder Nichtsein des christlichen Volkes.
Aber wichtig sei eine gute Presse, da nur sie die
Wahrheit vermitteln könne, die uns nottun: Einigkeit, Recht
und Freiheit. Der Bolschewismus sei die Hauptgefahr,
die Europa bedrohe. Ihr gefellen sich Sozialismus, Kom-
munismus, Spartakismus, Nihilismus und predigen den
Bolschewismus. Ihnen passe das starre System des Christen-
tums nicht. Aber der Gottglaube sei das kostbarste Gut
der Menschheit. Fester Anschlag an Christus sei das einzige
lösende Mittel der Gegenwart. Darum auf zum
Kampf für Gottglauben und Christentum. Der Sozialis-
mus sei der große Feind der christlichen Weltanschauung.
Er verdränge den Materialismus und wolle die christliche
Ehre, Ehe, Familie, das Privateigentum an Produk-
tionsmitteln, an Grund und Boden usw. vernichten. Und
der Sozialismus schone Schönes und Edles habe, sei dem
Christentum entnommen. Darum wollen wir im Zeichen
des Kreuzes kämpfen und siegen, leben und sterben.
In irgend eine Staatsform der Durchsetzung mit christ-
lichem Geiste bedarf, sei es das demokratische Deutschland.
Wir haben ein Zeit so dringende Aufgaben gehabt, wie die
heute. Altes Westertum, ermann dich und gib Platz
dem unbeflegten Banner unserer christlichen Weltan-
schauung! Christen sei das erhabene, goldene, siegesfrohe
Mittel. Christus gestern und heute und in allen Jahr-
ebenen!

(Fortsetzung folgt.)

Soziale Fürsorge im Nassauischen Land
Die Regierung hat die von der Handwerkskam-
mer in Gemeinschaft mit dem Innungsausschuß und dem
Gewerbeverein für Nassau aufgestellte Satzung für eine
Landesbehörde selbständige Handwerker und Gewerbebetrei-
ber genehmigt. Damit ist der Selbstverwaltung des
nassauischen Handwerkes und Gewerbes eine soziale Ein-
richtung unterstellt, die es mit Recht seit Jahren forderte.
Der Gewerbeverein für Nassau ist mit der Einrichtung
der Verwaltung der Kasse durch die Handwerkskammer
betraut worden. Seine in Innungen und handwerklichen
Vereinigungen, Gewerbevereinen u. Genossenschaften vor-
handenen Vertretungen bieten eine Gewähr für eine ins-
besondere gehende praktische und umfassende Verwaltung.

Marienberg, 11. Okt. Die Beschlagnahme von Gegen-
ständen in kriegswirtschaftlichen und ähnlichen Strafsa-
chen hat häufig dazu geführt, diese Dinge, insbesondere
Werkzeuge, dem Verderben auszuliefern oder sonst in
Verfall zu bringen. Die Versorgung der Bevölkerung
ist dadurch nicht gefördert, sondern geschädigt worden.
Der Reichswirtschaftsminister hat deshalb die Landesre-
gierungen ersucht, die Staatsanwaltschaften und die
Gerichte der Staatsanwaltschaften anzuweisen, nö-
tigfalls die beschlagnahmten Gegenstände zu veräußern,
sofern sie verderben. Gerade die Volksversorgung verlangt,
daß die Sachen dem Verkehr alsbald wieder zugeführt
werden.

Alpenrod, 8. Okt. Auszug aus dem Standesamts-
buch der Gemeinde Alpenrod vom Monat September:
Geburten: Sohn dem Landmann Nolden, Alpen-
rod, Fabrikarbeiter Ernst Schneider, Alpenrod. Tochter
Hilfer, Fabrikarbeiterin, Alpenrod. Maurer Fried. Müller,
Alpenrod, Fabrikarbeiter Theodor Becker, Alpenrod.
Lehrer Philipp Weber, Alpenrod. Lehrer Nor-
m. Ludwig Müller, Döblingen. Aufgebote: Fabrik-
arbeiter Jakob Mohr, Döblingen und Lina Mohr geb.
Alpenrod. Steinbrucharbeiter Karl Salzer, Alpen-
rod und Emilie Schäfer, Alpenrod. Schneidermeister W.
Hüttscheid und Lina Buchner, Niederroßbach. Ehe-
gebungen: Steinbrucharbeiter Karl Zimmermann von
Döblingen und Maria Schneider von Goad, Steinbruch-
arbeiter Karl Heinrich Salzer, Alpenrod und Maria
Schneider, geb. Hafer von Döblingen, Landmann Otto
Alpenrod und Frieda Runkel von Döblingen.
Todesfälle: Keine.

Alpenrod, 9. Okt. Gestern nachmittag sind auch die
Arbeiter des Eisenhüttenwerks in Streik
getreten, nachdem sie sich mit den Arbeitern des Weis-
bachs einig erklärt haben. Die Forderungen des
Streiks wollen Gleichstellung mit den Löhnen des Weis-
bachs. Die ganze Hütte liegt still. Dadurch ist auch die
Produktion der Gruben mit Kraft und Licht in Mitleiden-
schaft gezogen und es besteht die Befürchtung, daß durch
die Unterbrechung der elektrischen betriebenen Wasserhaltungs-
anlagen die Gruben ersaufen.

Alpenrod, 9. Okt. Die Gemeinde hat einen Polizei-
beamten für 7000 Mark erworben. Zu den Kosten steuerten

zwei Gewerkschaften je 1000 Mark bei. Auch gingen 1200
Mark an freiwilligen Beträgen ein.

Montabaur, 9. Okt. Gerüchtweise verlautet, daß
das Eisenbahn-Betriebsamt 2 Neuwied, das der
Eisenbahn-Direktion Frankfurt a. M. zugeteilt ist, im
Laufe des kommenden Jahres von hier nach Montabaur
verlegt wird. In Montabaur soll ein stattliches, sich für
die Aufnahme des Betriebes eignendes Gebäude in der
Nähe des Empfangsgebäudes frei werden. Es ist be-
kannt, daß die Interessenten in Montabaur bereits seit
längeren Jahren eifrige Bestrebungen entwickeln, um die
Verlegung des Eisenbahn-Betriebsamtes 2 Neuwied nach
dort zur Tatsache werden zu lassen. Zweifelloß dürfte
die Lage in Montabaur nicht ungünstig genannt werden,
da der von Neuwied aus zu leitende Betrieb sich über den
gesamten Westerwald erstreckt und von Montabaur aus
eine Beaufsichtigung bzw. Kontrolle ebenso leicht bewerk-
stelligt werden könnte als von Neuwied. Der vor einigen
Jahren verstorbene seinerzeitige Vorstand des Eisenbahn-
Betriebsamtes 2 hier selbst, Geheimrat Vansen, nahm gegen
die Bestrebungen der Gruppe in Montabaur eine ener-
gische Stellung ein, so daß die schon früher in Aussicht
genommene Verlegung hinfällig wurde.

Wiesbaden, 7. Okt. Die Ertragnisse der für die Zwecke
der Waisenpflege im Rechnungsjahr 1919, 1. April 1919
bis 31. März 1920, abgehaltenen Hauskollekte hatten für
den Nass. Zentralwaisenfonds folgendes Ergeb-
nis: Im Distrikt 7580 Mk., Kreis Höchst 8165, Kreis
Limburg 13175 Mk., Oberlahn 6014 Mk., Obertaunus
ausschließlich dem vorm. Amt Homburg 1838 Mk.,
Oberwesterwald 5210, Rheingau 5248, Kreis
St. Goarshausen 6301, Unterlahnkreis auschl. der zur
Standesherrschaft Schaumburg gehörenden Gemeinden 6627
Untertaunus 4568, Unterw. erwald 7833, Kreis Uffing
3561, Kreis Westerb. 4691, Stadtkreis Wiesbaden
3731, Landkreis Wiesbaden 8887 und Kreis Königstein
4787 Mk.; im ganzen 98220 Mk. Für den Land-
armenverband wurden vereinnahmt im Kreise Biedenkopf
8869 Mk.; insgesamt demnach 107089 Mk. Die Zahl
der in Pflege aufgenommenen Waisenkinder betrug im
Jahre 1919 im Gebiet des Nass. Zentralwaisenfonds 630,
im Gebiet des Landarmenverbandes — Kreis Biedenkopf,
ehemalige Ortsbezirk Rödelheim, das vormalsige Amt
Homburg und der ehemalige Landkreis Frankfurt a. M.
— 37, für welche insgesamt 107696 Mk. Pflegegelder
gezahlt wurden. Die Einnahmen betrugen 318694 Mk.,
die Ausgaben 172721 Mk., insgesamt. Für die armen
Waisenkinder gilt es fernerhin, weitere Mittel im Wege
freiwilliger Sammlung aufzubringen, zumal das am
1. Oktober d. J. in Kraft getretene Gesetz betr. die öffent-
liche Krüppelfürsorge neue nicht geringe Kosten auch an
die allgemeine Waisenpflege stellt. Im Gebiete des Be-
zirksverbandes Wiesbaden besteht allerdings seit dem Jahre
1904 eine freiwillige Krüppelfürsorge für die bisher
aus Mitteln des Nass. Zentralwaisenfonds 30000 Mk.
jährlich zur Verfügung standen und für die der Landes-
ausschuß im Mai d. J. bereits weitere 30000 Mk.
jährlich bereitgestellt hat. Die dem Nass. Zentral-
waisenfonds zur Verfügung stehenden Zinsen (94350 Mk.)
und sonstigen Einnahmen, die zugleich zur Heilung
und Ausbildung von Krüppelkindern Verwendung finden,
reichen bei der heutigen Geldentwertung längst
nicht mehr in dem Maße wie früher aus. Die
in den letzten Jahren stattgehabten Erhöhungen
der Pflegegelder, Lehrgelder usw. um mehr als 100
Prozent sind gegenüber der weit höheren Steigerung
der Preise aller Lebensbedürfnisse unzureichend und be-
dürfen weiterer Erhöhungen, sollen nicht die armen Pflög-
linge empfindlich darunter leiden. Verfügbare Mittel
stehen dem Waisenfonds hierzu nicht zu Gebote. Ohne
die in jedem Jahre im Wiesbadener Bezirk erhobene
Waisenkollekte würde das Kapitalvermögen angegriffen
und bald aufgebraucht werden müssen und damit die
Waisenfürsorge des Bezirksverbandes ihr Zwecke nur
noch in ganz unzureichendem Maße erfüllen können, wohl
ganz aufgeben müssen. Dies zu verhüten, wird ein Herzens-
wunsch der gesamten Bevölkerung Nassaus sein. Dann
aber bedarf es weiterer erheblicher Mittel, die nur im
Wege freiwilliger Sammlung aufgebracht werden können
um die armen Waisenkinder, die hilfs- und anstandsbe-
dürftigen Krüppel im Nassauer Land im erforderlichen
Maße zu unterstützen.

Wiesbaden, 9. Okt. Durch eine Verordnung des Wies-
badener Magistrats wurde den dortigen Bäckermeistern
die Herstellung von Weißbrot, weißen Brö-
chen und sonstigen Backwaren aus Auslandsmehl auf-
grund der Reichsgetreideordnung vom 20. Mai 1920
verboten. Die Wiesbadener Bäckerinnung hatte jedoch
den Beschluß, trotz dieses Backverbotes weiterhin Back-
waren aus weißem Auslandsmehl zu backen. Bei einer
gelegentlichen Revision in den Bäckereien verfiel die Back-
ware der Beschlagnahme und die Bäckermeister erhielten
außerdem eine Strafe von 300 Mark. Hiergegen legten
sie Berufung ein, die heute vor dem Schöffengericht ver-
handelt wurde. Das Schöffengericht erklärte die Ver-
ordnung des Magistrats für ungültig. Es darf also weiteres
Gebäck weiter gebacken werden.

Stirich, 9. Okt. Hofguispächter Schulte mußte sein
Amt als Vorsitzender der Rheingauer Bauernschaft nieder-
legen, weil er in einer landwirtschaftlichen Versamm-
lung angesichts der guten Kartoffelernte einen Preis von
20—25 Mark angeregt hatte. Jetzt ließ er ausschellen,
daß zunächst 900 Zentner zu dem erwähnten Preis bei
ihm sofort zu haben sind.

Frankfurt 9. Okt. Mit dem heutigen Tage hat die
Frankfurter Messe ihr Ende erreicht. Man kann
sagen, daß ihr ein großer Erfolg beschieden war. Auf fast
allen Gebieten, wie Tabakfabrikation, Textilindustrie, Pe-

derwaren, Maschinen etc. wurden größere Abschlüsse ge-
fäßigt. Besonders die Zigarettenfabrikation und die Tex-
tilindustrie haben so große Aufträge erhalten, daß es ihnen
fast unmöglich ist, diese zu bewältigen.

Bunte Mappe.

.. Schweres Eisenbahnunglück in Italien. Auf der
Brücke über die Lagune stieß der Zug Venedig-Bologna
auf den Schluß des nach Mailand bestimmten, wegen
Bremsenschadens aufgehaltenen Zuges. Drei Wagen 3.
Klasse des Mailänder Zuges, sowie die Lokomotive, der
Bachwagen und der Postwagen des Zuges nach Bologna
wurden beschädigt. Es wurden bis jetzt 23 Tote festge-
stellt. Man fürchtet jedoch, daß die Zahl noch steigt, denn
der Zustand mehrerer Verwundeter ist hoffnungslos. Die
Hafenarbeiter und die Arbeiter mehrerer Fabriken stellten
zum Zeichen der Trauer die Arbeit ein.

.. Dreifache Bluttat. Ein unerhörtes Verbrechen ist in
Weimar an der Familie des Admirals Scheer begangen
worden. Während die Gattin des Admirals sich mit
dem Dienstmädchen und ihrer Tochter im Keller des Hau-
ses befand, wurde sie von einem gewissen Bächner, der in
der Stadt als Dekorationsmaler wohnt, überfallen und
mit Revolvergeschüssen niedergestreckt. Frau Scheer erhielt
eine schwere Verletzung, an der sie auf dem Wege zum
Krankenhaus starb. Das Dienstmädchen war sofort tot.
Die Tochter des Admirals trug einen schweren Bruchschuß
davon, sodaß sie in Lebensgefahr schwebt. Der Täter
selbst hat sich am Tatort erschossen, nachdem er sein Ge-
sicht bis zur Unkenntlichkeit entstellte hatte. Der Admiral,
der sich zur Zeit der Tat in der oberen Wohnung befand,
eilte auf den Hilferuf seiner Tochter nach dem Keller,
konnte aber nichts mehr zur Verhinderung der Tat tun.
Die Untersuchung ist in vollem Gange.

.. Das Eisene Kreuz in der Republik. Wie ver-
lautet, übersteigt die von der Republik nachträglich ver-
liehene Zahl der Eisernen Kreuze die Zahl der Kreuze,
die im Kriege verliehen worden sind. Dagegen sind andere
Kriegsauszeichnungen nach der Revolution nicht mehr
verliehen worden.

.. Zunahme der Eheschließungen. Während in der
Friedenszeit in Sachsen in jedem 5. Jahre etwa 20000
Ehen geschlossen wurden, hat die Zahl im ersten Halbjahr
1919 24400, im zweiten Halbjahr 1919 34600 und im
ersten Halbjahr 1920 37000 betragen. Es wird also
trotz Wohnungsnot und Lebensmittelverknappung trotz
darauflos geheiratet.

Beste Drahtmeldungen.

Die neue Zeche „Vincenz“.

Witten, 11. Okt. Die neue Zeche „Vincenz“ hat
nach einer Meldung aus H. me 200 Bergleute beschäftigt,
die in der bisher in 60 Mtr. Tiefe gelegenen Schachtlage
und an verschiedenen Stellen der zu Tage auslaufenden
Stollen lohnende Beschäftigung finden. Die tägliche
Ausbeute beträgt etwa 20—26 Waggons, die zum größ-
ten Teil dem Duisburger Ruhrorter Hafen zugeführt und
dort in Schiffe und Lastkähne verladen werden.

Raubüberfall bei Gelsenkirchen.

Gelsenkirchen, 11. Okt. An der Gelsenkirchen-
Rothhauser Grenze wurde ein junges Mädchen von einem
Straßenräuber überfallen, der dem Mädchen einen
kurz vorher auf der Bank erhobenen Betrag von 14500
Mark raubte und damit das Wette suchte. Auf seiner
Verfolgung feuerte der Räuber mehrere Revolvergeschüsse ab.

Nationalistische Erfolge gegen Armenien.

Konstantinopel, 11. Okt. Wie die letzten aus
Kleinasiens eingetroffenen Nachrichten bezeugen, haben die
Nationalisten eine Aktion gegen Armenien einge-
leitet. Die Armenier hätten bereits mehrere Städte ver-
loren und scheinen sich in einer kritischen Lage zu be-
finden.

Keine französischen Sozialisten nach Halle.

Paris, 11. Oktober. Wie die „Humanité“ mit-
teilt, haben französische Sozialisten die Absicht,
sich zum Kongress der Unabhängigen nach Halle zu be-
geben. Die französische Regierung verweigerte ihnen
jedoch die Pässe.

Englische Repressalien in Irland.

London, 11. Okt. Die von den Einwohnern von
Cork bewirkten Repressalien für einen Bombenanschlag auf
ein Militärkassauto haben sich Samstag früh verwirklicht.
Das Rathaus in Cork wurde von Militärs mit Bomben
in Brand gesteckt. Die Feuerwehr konnte erst eingreifen,
nachdem das Militär, das das Rathaus umzingelt hatte,
wieder abmarschiert war.

Verantwortlicher Schriftleiter:

Richard Grünowsky, Hagenburg.

Wichtiges.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der Ent- u. Bewässerungsgenossenschaft
im Nisertale in den Gemarkungen Hardt und Dreisbach,
werden hiermit zu einer Generalversammlung auf

Wittmoos, den 27. Oktober 1920.

nachmittags 3 Uhr in die Schule zu Hardt eingeladen.

Tagesordnung:

Neuwahl des Genossenschaftsvorstandes, bestehend aus:
a) einem Vorsteher nebst Stellvertreter
b) vier Repräsentanten nebst Stellvertretern
Marienberg, 4. Okt. 1920.

J. Nr. 2. Marienberg, 1. Okt. 1920.
Die f. 3. unter den Viehbeständen der Gemeinde
Alpenrod festgestellte Maul- und Klauenseuche ist er-
loschen. Die Schutzmaßnahmen sind aufgehoben.
Der Landrat, J. B.: Jacobs.

J. Nr. 2. Marienberg, 2. Okt. 1920.
Unter den Viehbeständen der Gemeinde Runder ist die
Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Ortssperre ist verhängt.
Der Landrat, J. B.: Jacobs.

Marienberg, 8. Okt. 1920.
Der Kreisausschuß hat an Stelle des seitherigen Ab-
schäfer Baldus zu Hintermühlen den Theodor Wagner
zum Abschäfer der Kreisrindviehvericherung für die Ge-
meinde Hintermühlen ernannt.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses: Ulrici.

J. Nr. 2. Marienberg, 6. Okt. 1920.
Der zum Rechner der Gemeinde ernannte Wih.
Lommel von da ist von mir bestätigt worden.
Der Vorsitzende des Versicherungsamtes: Ulrici.

Belanntmachungen d. Stadt Hachenburg

Am Mittwoch, den 13. ds. Mts., nachmittags von 1—2
Uhr findet in dem Geschäft von Bohle der Verkauf von
Butter statt und zwar an die Inhaber der Fettkarten
51—100.
Hachenburg, 11. Okt. 1920. Der Bürgermeister.

Anzeigen.

Am 15. Oktober 1920, nachm. 3 Uhr
werden auf der Bürgermeisterei in Verod
3 Acker und Wiesen
versteigert.
Amtsgericht Hachenburg.

Generalversammlung des Konsumvereins Westerwald

Sonntag, den 24. Oktober, nachmittags 1 Uhr bei
Gastwirt Hoos-Langenbach bei Marienberg.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht
 2. Rechnungsablage Bilanz
 3. Genehmigung derselben und Entlastung
 4. Verteilung des Reingewinns
 5. Wahl des Vorstand und Aufsichtsrat
 6. Verschiedenes.
- Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Sprungfähiger Lahnbulle zu kaufen gesucht.

Angebote erbittet:
Bürgermeisteramt Luckenbach

Empfehle Pelzwaren aller Art

wie: Garnituren für Damen u. Kinder
Pelztragen für Herren
Chife Pelzhüte für Damen
Pelzfutter u. Besätze für Mäntel
Fellteppiche u. Bettvorlagen

in nur prima Verarbeitung u. Material, nach den
neuesten und modernsten Modellen hergestellt.
Da meine gesamte Ware in eigener Werk-
statt angefertigt wird, sind meine Preise konkurrenz-
los und ganz bedeutend billiger als in jeder.
Großstadt und in jedem Nischenspezialgeschäft.

••• Zwanglose Besichtigung meiner Ware gerne gestattet. •••
Reparaturen u. Neuankertigungen
nach jedem gewünschten Modell
fachmännisch, reell u. billigst.

Ausstopfen und Naturalisieren
von Häufelieren u. Vögeln
Gerben u. Färben von Fellen

Bin auch stets Käufer von Fellen aller Art.

B. Breißer Kürschnerei
Hachenburg Bahnhofstraße.

Säcke aus Hanf u. Jute

für Kartoffeln und Getreide

von 10.⁵⁰ Mark an
sind eingetroffen.

Kaufhaus **L. Friedemann**
Hachenburg.

Grosse Preisermässigung
auf verz. Eimer, Spülbecken,
Waschkessel, Räucherapparate.
C. von Saint George.

1a. Reis in verschiedenen Sorten
Hohenlohe-Suppenwürfel
Maizena u. Tapioka
Dr. Oetker's Puddingpulver
Kaffee, blau und gebrannt
Tee -: Kakao
Prima Backöl -: Salatöl
Palmin u. Margarine
Frische Feringe
Carl Winter, Hachenburg.

Weißkohl zum Einschaben,
1a. ausgesuchte feste Köpfe.
Rotkohl - Wirsing - Möhren,
Rote Beete
zum Einkellern empfiehlt
W. Kornweibel, Gartenbaubetrieb,
Kleeberg.

Personenkraftwagen
mittlere Stärke, wenn auch reparaturbedürftig
sodort zu kaufen gesucht.

••• Eventl. Tausch •••
gegen 4 To. Lastwagen, 45 PS.
Angebote unter „K. W. 1000“ an die Geschf. d. Ztg.
erbeten.

Aspusun wirksamste Saatbeize

zur Vernichtung aller dem Saatgut äußerlich
anhastenden schädlichen Pilzkeime.

Erprobt gegen: Stein-, (Stink- oder Schmier-) Brand
des Weizens und Dinkels, Fusarium Schneeschimmel
des Roggens u. d. Weizens, Roggenstengelbrand, Streifen
krankheit der Gerste Gerstenhalsbrand, beide Arten von
Hafersflugbrand, Wurzelbrand d. Rüben, Beulenbrand
des Maises, Brennfleckenkrankheit der Bohnen und
Erbsen usw.

Erhältlich bei:
Carl Winter, Hachenburg.

Tüchtige Maurer
werden eingestellt

Wih. Eifel Baugeschäft,
Altenkirchen, Telefon 194.

Wir haben uns verlobt:

Frieda Neeb
Walter Nöll

Marienberg, 10. Oktober 1920.

Kunstlicht-Atelier! Foto-Handlung

Fotografien in künstl. Ausführung
Vergrößerungen nach jedem Bild
Schnellste Lieferung.

Geöffnet an Wochentagen von 8—6 Uhr
an Sonntagen von 10—12 Uhr vorm.
und von 1½—3½ Uhr nachm.

Billigste Bezugsquelle für Amateure.
Alle Neuheiten der Amateur-Fotografie.
Kostenlose fachm. Beratung.

Uebernahme aller Amateur-Arbeiten
sorgfältigster sauberer Ausführung.

Fotohaus A. Hardt, Limburg
Obere Grabenstrasse 20.

Mann.-Ges.-Verein Hachenburg.
Mittwoch abend 9 Uhr
bestimmt Gesangsprobe.

Medizinal- Lebertran

wieder vorrätig
Karl Dasbach,
Drogerie, Hachenburg.

Tapeten

in großer Auswahl, laufende
Neuheiten bei
Herm. Schnabelius
Inh. Karl Hahlbohm
Marienberg, Westerwald.

Rheumatismus

Ischias, Herzleiden, schreibe
allen Leidenden gerne umsonst
womit ich mich von meinem
schweren Leiden selbst be-
freite.

Hugo Heinemann
1678 Hornhausen b. Dörs-
leben a. Bode.

Bräutleute erhalten gute Be-

rein seid. Rips doppelt
Kleider u. Mäntel, Bar-
rot v. 36 Mk. an, Bett-
woll Schlaf- u. Reisedeck-
Bettkattun, Gehrocken-
Ulster u. Hosenstoff, in
Auswahl in Filz- u. Haub-
Mützen, Schirmen, Be-
Dauerwäsche z. Abwasch-
Biber, Normal- u. Eins-
hemden, Unterhosen, was-
Unterkleider f. Knaben u.
Mädchen

••• zu billigen Preisen •••
F. W. Schlag
Maßgeschäft, Hachenburg

Kräutze juck Hautausschlag

wird unter Garantie in den
mit echter Kräutzele
geheilt. Geruchlos ohne
störung. Paket f. Kinder M.
f. Erwachsene M. 8.50, f. ad-
Fälle M. 12.50, Doppelpack-
M. 24.—, „Luna“ Blutreinigung-
tee Pak. M. 3.50, 5.50 und 8.50
Allein echt durch:

Karl Dasbach
Drogerie Hachenburg



Halt! — ruft da einer —
wart einmal,
vergib mir ja nicht das Erdal!

Schuhputz Erdal

schwarz / gelb / braun / rotbraun
Alleinhersteller: Werner & Mertz Mainz